

# Laibacher Zeitung.

Nr. 129.

Bränumerationspreis: Im Comptoir ganz.  
St. 11, halbj. St. 5.50. Für die Zustellung ins Haus  
halbj. 50 kr. Mit der Post ganz. St. 15, halbj. St. 7.50.

Donnerstag, 6. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1 mal 60 kr.,  
2 mal 80 kr., 3 mal 100 kr.; sonst pr. Zeile 1 m., 6 kr., 2 m., 8 kr.,  
3 m. 10 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedem 20 kr.

1867.

## Richtamtlicher Theil.

Laibach, 5. Juni.

Wir folgen in unserer Tagesrevue der Fortsetzung der Adressdebatte im Abgeordnetenhaus. Doctor Sturm hat es übernommen, die Ausführungen Doctor Toman's zu widerlegen, welche wir bereits gestern an dieser Stelle gewürdigt haben. Er zeigte die Hohlheit des von Dr. Toman producirten Schmerzensschreies, und in der That hat dieser Schmerzensschrei in unserer Bevölkerung, insoweit sie nicht durch gewisse Einflüsse unterwöhlt ist, keinen Boden. Wenn aber Dr. Toman Moskau fahren läßt, so kann er nicht den Standpunkt der Czechen festhalten wollen, welche ihre Bedeutung in der ausgesprochenen Feindseligkeit gegen das Deutschthum suchen. Unsere Bevölkerung kennt das von Dr. Toman ausgedrückte Misstrauen gegen die Deutschösterreicher wenigstens in ihrer großen urtheilsfähigen Majorität nicht. Sie läßt sich durch das Irrlicht des Nationalitätsprincips nicht verlocken, sondern folgt der unwandelbaren Leuchte der „Freiheit durch Bildung.“ Man darf die Bedeutung der slavisch-föderalistischen Partei im Reichsrath nicht überschätzen. Wir kennen die Männer, welche als slovenische Partei im Abgeordnetenhaus auftreten, und wissen aus den Vorgängen bei den Landtagswahlen, aus Tisch- und Vereinsreden, welches ihre politischen Ziele sind.

Mit dem größten Interesse und der tiefsten Befriedigung werden die am Schlusse der Generaldebatte von den Ministern Beust und Becke gesprochenen und telegraphisch gemeldeten Worte begrüßt werden. Indem der Finanzminister die bisherige Finanzgebühr mit den Verhältnissen rechtfertigt, hebt er die günstigere Gestaltung der Finanzen in neuerer Zeit und die besser gewordenen Steuereingänge im ganzen Reiche hervor, — constatirt, daß er ein Angebot von sechs Millionen zu vier Percent erhalten habe, und versichert die Wahrung des Standpunktes der Reichseinheit bei der Vertheilung der Reichsteuern.

Minister Beust appellirt an das billige Urtheil des Hauses. Die Machtstellung nach außen, der Einfluß und Credit Oesterreichs sind wieder gewinnbar, wenn die Verständigung mit Ungarn zu einem entschiedenen Abschluß gelangen und wenn in den übrigen Ländern ein freisinniges Regiment zur Gestaltung gebracht wird. Das Adressprogramm werde von der Regierung nicht zurückgewiesen. Beust warnt vor dem Misstrauen gegenüber Ungarn. Ohne den Ausgleich mit Ungarn hätte Oesterreich nicht die Vermittlung in der Luxemburger Frage übernehmen können.

Beust beklagt ernstlich seine Unbeliebtheit bei den Slaven, deren Hoffnungen und Bestrebungen nur im Reichsrath durch einen offenen und lohalen Kampf Befriedigung finden können. Für jede von innen herauskommende Beunruhigung der Gemüther werde die Regierung und der Reichsrath ein aufmerksames und wohlwollendes Auge, für eine jede von außen hineingetragene Beunruhigung jedoch werden die Regierung und die Reichsvertretung ein aufmerksames aber strenges Auge haben.

Der stürmische Beifall, den die Rede des Herrn Ministers Beust im Abgeordnetenhaus fand, wird sicherlich auch außer dem Abgeordnetenhaus sein Echo finden. Offen proclamirt der Ministerpräsident ein freisinniges Regiment im Innern und schließt sich an die Forderungen des Adressprogramms an. Hiermit ist die Harmonie zwischen Regierung und Volksvertretung, die festste Bürgschaft für das Gelingen des Ausgleichswerkes, aufs neue bekräftigt und wir können an dem endlichen günstigen Abschluß der Adressdebatte nicht mehr zweifeln.

## 5. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 4. Juni.

Auf der Ministerbank: Ihre Excellenzen die Herren Minister: Freiherr v. Beust, Ritter v. Komers, Freiherr v. Becke, Graf Taaffe.

Präsident eröffnet die Sitzung um halb 11 Uhr. Das Protokoll der letzten Sitzung wird vorgelesen und agnoscirt.

Präsident theilt dem Hause das Ableben des Abg. Hofrat Tischel mit und widmet dem Andenken des Dahingefiedenen einige warme Worte, in welchen er besonders die Überzeugungstreue, die Standhaftigkeit und die Arbeitskraft desselben hervorhebt.

(Das Haus erhebt sich zum Zeichen der Trauer von den Säulen.)

Es wird zur Tagesordnung geschritten. Auf denselben steht die Fortsetzung der Adressdebatte.

Als Redner hat sich nachträglich einschreiben lassen: Dr. Hanisch gegen die Adresse.

Dr. Sturm will sich mit der Vergangenheit nicht beschäftigen. Der Ausgleich mit Ungarn müsse angestrebt werden. Man hat die Competenz des Hauses für Verfassungsfragen in Frage gestellt, er habe geglaubt, jeder Abgeordnete müsse über diesen Punkt mit sich im Klaren sein, bevor er die Schwelle des Hauses überschritt. Der Redner wendet sich gegen die Rede des Dr. Toman und hebt hervor, daß die Adresscommission die Selbstverleugnung besaß, jedes Bedauern über das

Ausscheiden Oesterreichs aus dem deutschen Bunde zu unterdrücken. (Bravo.) Im Gegensatz dazu schildert der Redner das Verhalten der Czechen, welche eine Föderation anstreben, die nur durch den Zerfall des Reiches möglich ist.

Auf den Ausgleich übergehend, sagt Redner, es könnte von einem Ausgleich nicht die Rede sein, wenn jeder starr auf seinem Recht beharre, derselbe müsse vielmehr eine freie Vereinbarung politischer Interessen sein. Der Dualismus sei nichts neues, er bestand seit jeher, er bestand im Jahre 1848, wo niemand sich dagegen sträubte, derselbe vielmehr vom Reichstag selbst ausgesprochen wurde. Hätte man damals für die Verhältnisse ein besseres Verständniß gehabt, es wären Ströme Blutes erspart worden, man hätte jetzt keinen Ausgleich nothwendig.

Wenn die Vereinbarung zwischen der Regierung und Ungarn getroffen ist, so ist sie zwischen dem Hause und dem ungarischen Landtage noch zu treffen, er protestirt gegen den ausgesprochenen Satz, daß das Haus nur „ja“ sagen müsse. Er constatirt, daß nur ein Mitglied der Verfassungspartei gegen die Adresse gesprochen und selbst die Erfolglosigkeit seines Kampfes erkannte, und knüpft daran die Hoffnung, daß bald die ganze Verfassungspartei für den Dualismus sich erklären werde.

Redner detailirt die Forderung der Freiheit und schließt unter dem lebhaften Beifalle des Hauses.

Dr. Ryger: Er habe sich deshalb gegen die Adresse einschreiben lassen, weil diese die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung als Thatache betrachtet. Dabei fehle die Angabe, welche ungarische Verfassung eigentlich hergestellt wurde. An der Hand der Geschichte zeigt Redner, daß die föderalistische Regierungsform, wo sie bestand, stets zu Bürgerkriegen und zu um so strafferer Centralisation führte, und deducirt dann auf historischem Wege das Verhältniß Ungarns für Oesterreich.

Er glaubt, die Regierung hätte daran festhalten sollen, daß die ungarische Verfassung 1848 nicht die königl. Sanctio erhielt und auch in den Comitaten nicht inarticulirt wurde, was nach ungarischem Rechte zur Gültigkeit unumgänglich nothwendig sei. Er frage also mit Recht, welche ungarische Verfassung Thatache geworden? Es könnte sich für das Haus unmöglich um theoretische Anerkennung von Thatachen, nicht um Abschließung internationaler Verträge handeln, sondern die Aufgabe des Hauses sei einfach die Regierungsvorlage betreffs Änderung der Verfassung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Von diesem Standpunkte hält Redner die Alinea der Adresse, welche von Anerkennung einer Thatache spricht, für bereit. So lange die Re-

## Feuilleton.

### Die Krönung des Königs von Ungarn.

In wenigen Tagen wird in Pest der westgeschichtliche Act der Krönung des Kaisers von Oesterreich zum Könige von Ungarn vorgenommen werden. Es wird unsere Leser interessiren, das Krönungseremoniell kennen zu lernen, wie es bisher bei allen Krönungen geübt wurde. Es ist mehr durch Ueberlieferung, als durch gesetzliche Bestimmungen faunctionirt und wird in vielen Punkten den neuen Verhältnissen angepaßt werden müssen. Dann bedarf der Umstand, daß auch die Kaiserin an dem Krönungstage partcipiren wird, besondere Vorbereiungen. In letzterer Beziehung wird der Bischof von Bézprim zu besonderen Functionen berufen.

Am Krönungstage erscheinen in früher Morgenstunde die Kronhüter in der Kathedrale, um die Kiste mit den Kroninsignien, die daselbst aufbewahrt ist, in Gegenwart der Landtagsdeputation und der Hofcommission zu öffnen und die Reichsinsignien, welche theils in der Sakristei, theils nächst dem Hochaltar ausgestellt werden, fortwährend zu bewachen.

Mittlerweile haben sich die Stände im Palatinalpalais, der Clerus in der Kirche versammelt. Geleitet von den Magnaten, versügt sich der Palatin unter dem Geläute sämtlicher Glocken in die l. Burg, wo sich der Krönungszug schon formirt hat. Denselben eröffnen die l. l. Hofeinspanier, die l. l. Hoffouriere zu Pferde; ihnen folgt die Dienerschaft der Landesstände, die l. l. Hofdienerschaft, die Edelknaben — sämtlich zu Fuß —; dann die Magnaten, Stände und Kämmerer zu Pferde,

die wirklichen geheimen Räthe und die Minister gleichfalls zu Ross und neben jedem ein Laufer, der Palatin, der ungarische Obersthofmeister, der ungarische Herold mit dem Stabe, endlich unmittelbar vor dem Könige der ungarische Oberstallmeister entblößten Haupts und mit gezücktem Schwerte, sodann die Majestät in der ungarischen Marschallsuniform, gefolgt von dem ungarischen Oberställmäurer und den Capitänen der deutschen und der ungarischen Leibgarde, geleitet von dem Bürgermeister und dem Stadtmagistrat, umgeben von Gardisten beider Garden. Den Zug schließt eine Abtheilung Husaren.

An der Kathedrale hält der Zug; der Oberställmäurer springt vom Pferde und hält dem Könige den Steigbügel beim Absteigen; der Primas reicht dem Monarchen das Weihwasser. In der Kirche selbst ist vor dem Hochaltar ein Thron mit Baldachin aufgeschlagen, zu dem sich nun der Zug in folgender Reihenfolge bewegt. Voran die Mitglieder beider Häuser des Landtages, die Kämmerer und geheimen Räthe; sodann die Bannenträger (Magnaten) mit den Fahnen der sogenannten zehn ungarischen Provinzen (Ungarn, Croatiens, Slavonien, Dalmatien, Kumanien, Serbien, Bulgarien, Rama, Galizien und Lodomeren — nach dem Titel, welchen der König von Ungarn führt), die Ritter des Stephan-Ordens, des Theresien-Ordens und des goldenen Biezes. Sodann der Herold, die Kronhüter und Magnaten mit den Reichsinsignien, und zwar der Oberställmäurer mit dem Kreuz, der Oberstallmeister mit dem Schwerte, der Banus von Croatiens mit dem Reichsapfel, der Reichsschatzmeister mit dem Pace, der Index Euriä mit dem Scepter, der Palatin mit der Krone. Sämtliche Insignien werden auf rothen Sammtkissen getragen, nur der Oberstallmeister trägt dem Könige das gezierte

Schwert vor. Der König wird von zwei Bischöfen geleitet, von den Gardekapitänen und dem Obersthofmeister gefolgt. Unter Fanfaren, Paukenwirbel und Orgelklängen bewegt sich der feierliche Zug zum Throne, den der König besteigt, während sich die Reichsbarone mit den Insignien auf der Evangelienseite, die anderen Würdenträger hinter dem Monarchen aufstellen.

Nachdem die Ordnung hergestellt ist, spricht der Erzbischof von Kolosca den Primas folgendermaßen an: „Die h. Nährmutter, die katholische Kirche fordert, daß Ihr den anwesenden erlaubt — zu der Würde eines Königs von Ungarn erhebet.“ Hierauf fragt der Primas: „Wißt Ihr, daß er würdig und tüchtig sei zu dieser Würde?“ Der Erzbischof von Kolosca erwidert: „Wir wissen es und glauben es.“

Der Primas wendet sich nun zu dem Monarchen und richtet an denselben die Exhortation, nimmt sodann die Insignien, um sie bei dem Hochaltar aufzustellen, reicht dem Könige das Kreuz zum Kusse, während dieser selbst auf einem Sammtkissen niederkniet, um den Pontificalleid zu leisten, wobei er beide Hände auf das aufgeschlagene Evangelium legt, das ihm der Primas darreicht. Die Eidesformel nach dem pontificale Romanum lautet wörtlich:

„Ich — mit göttlicher Zustimmung fortan König (folgt der Name) gelobe und verspreche vor Gott und dessen Engeln, fortan Gesetz, Gerechtigkeit und Frieden der heiligen Kirche und dem mir untergebenen Volke nach Königen und Wissen zu üben und zu wahren, gemäß der Ehrfurcht vor der göttlichen Gnade, so wie ich es nach dem Rathe meiner Getreuen am besten werde befinden können; desgleichen den Priestern der Kirche Gottes die gebührende und canonicische Ehre zu erweisen und dasjenige, was von den Kaisern und Königen der

gierungsvorlage nicht eingebracht ist, lasse sich nicht voraussehen, ob der Ausgleich mit der Einheit und Machtstellung des Reiches vereinbarlich ist.

Die finanzielle Seite des Ausgleichs erörternd, glaubt Redner, daß aus denselben für die diesseitigen Länder schwere Lasten erwachsen würden, und sucht nachzuweisen, daß selbst, wenn diese im Interesse des Ausgleichs die Last auf sich nehmen wollten, sie dies aus wirtschaftlichen Gründen nicht könnten, weil sich das ungar. Steuersystem, die Notwendigkeit der Wiederaufstellung der Zwischenzollschranken wieder ergeben würde. Der Reichsrath habe schon früher erkannt und ausgesprochen, daß der Ausgleich mit Ungarn im verfassungsmäßigen Wege möglich sei, der Landtag wäre einzuberufen, dessen Postulate zu hören und danach die Verfassungsänderung vorzunehmen gewesen. Dies sei aber der einzige mögliche und correcte Weg zum Ausgleich gewesen. (Einzelne Bravos.)

Abg. v. Trochauer stellt den Antrag auf Schluß der Generaldebatte. (Wird angenommen.)

Die Sitzung wird hierauf unterbrochen, um Generalredner zu wählen.

Um  $\frac{3}{4}$  12 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen.

Der Präsident macht die Mittheilung, daß als Generalredner für die Adresse Herr v. Mende gewählt wurde.

(Minister Bensel erscheint im Hause)

v. Mende: Die abgelaufene Verfassungsperiode hatte zwei Fehler, die mindestens mitgeholfen haben zu der Möglichkeit, die nachmals so verhängnisvolle Aera der freien Bahn zu inauguriiren. Diese Fehler sind, daß einerseits die Theorie der Rechtsverwirkung aufgestellt, andererseits für die Entwicklung der Februar-Verfassung gar nichts gethan wurde. Dass es möglich ist, noch immer Competenz-Bedenken zu haben, deute darauf hin, daß man trachten müsse, endlich einen festen, unverrückbaren Verfassungsboden zu gewinnen.

Redner und seine Partei stehen auf dem Punkte, auf welchem sie sagen: Achtung vor dem Rechte — mag dies Recht auch nicht ganz nach unserem Geschmacke sein. Dies Recht bestimmte ihn schon vor sechs Jahren, die Stellung einzunehmen, die er noch heute unverändert einnehme. Wie man aber das fremde Recht respectire, so wolle man auch das eigene Recht achten und davon nimmer weichen. Er sei und war nie ein unbedingter Anhänger des Februar-Patents, doch halte er an dem Boden desselben fest; nur fester gestaltet, dauernder möchte er ihn sehen.

Der innere Friede Oesterreichs ist der Friede Europa's; das befriedigte, das in seinen Völkern geeinigte Oesterreich ist der Friede Europas — die Gefahren aus Osten ziehen immer engere und engere Kreise um uns; unter den Einflüssen des nationalen Haders könnte Oesterreich diese Gefahren nicht bestehen.

Was den Ausgleich mit Ungarn betreffe, wolle er Farbe bekennen und offen erklären in seinem Namen und im Namen mehrerer Herren die ihn zum Generalredner gewählt, daß er die vorliegenden bekannten Vereinbarungen mit Ungarn als eine taugliche Basis des Ausgleichs erkenne.

Es wäre wohl möglich gewesen, günstigere Ausgleichsbedingungen zu erzielen, anders zu verhandeln; aber man hätte müssen 300.000 Soldaten auf den Beinen haben, gesicherte, noch ruinirbare Finanzen besitzen und im Stande sein, die gesammte europäische Politik auf drei Jahre zu sistiren.

Soll der Constitutionalismus erstarke, dann müsse man seine Stützen in die Völker hineinlegen. (Bravo!) Unsere Verfassung muß eine natürliche und gerechtere Gestaltung erhalten. Geben wir so viel von den Postulaten der Autonomie hinzu, damit die Freiheit erstarke. (Bravo unter den Polen.)

Redner begrüßt die gestrige Ansprache von Seite der polnischen Partei als Zeichen der Verständigung und stellt die Bitte an die Herren aus Krain, die Hoffnung nicht sinken zu lassen, mit der doch auch sie in dies Haus eingetreten sein müssten. Gemeinsam müsse das neue Werk begonnen werden. (Bravo.)

(Die Sitzung dauert fort.)

## Oesterreich.

**Schloß Heckendorf**, 4. Juni, 8 Uhr Morgens. Im Laufe des gestrigen Tages hat Ihre Kais. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mathilde etwas geschlafen. Dagegen war die Nacht größtentheils schlaflos. Das Fieber sehr mäßig. Die Eßlust dauert an und fühlt sich die hohe Kraute durch den Mangel an Schlaf und in Folge der jetzt überall zunehmenden Eiterung schwächer. Prof. Pitha. Dr. Schmerling.

**Wien**, 3. Juni. Zu Ende 1866 waren die einzelnen Kronländer in der Entrichtung der Steuern mit folgenden Summen rücksäufig: Bei den directen Steuern: Niederösterreich 4.024.663 fl., Oberösterreich 61.098 fl., Salzburg 16.427 fl., Steiermark 556.505 fl., Kärnten 104.491 fl., Krain 381.063 fl., Böhmen 2.974.065 Gulden, Mähren 1.197.609 fl., Schlesien 31.859 Gulden, Ostgalizien 2.393.685 fl., Westgalizien 608.001 fl., Bukowina 786.736 fl., Tirol und Vorarlberg 55.626 fl., Küstenland 1.029.869 fl., Dalmatien 182.822 fl., Ungarn zusammen Wojwodina 23.789.213 fl., Croatiens und Slavonien 2.474.173 fl., Siebenbürgen 1.813.681 fl., zusammen 42.491.586 fl. Zu Ende des ersten Quartals im laufenden Jahre waren diese Steuerrückstände zusammen auf 49.534.219 fl. angewachsen, worunter die rückständige Grundsteuer mit 32.513.033 fl. Bei den indirekten Steuern ergaben sich zu Ende verschossenen Jahres folgende Rückstände: Verzehrungssteuer 2.475.627 Gulden, Zoll 151.267 fl., Tabak 5.267.761 fl., Gebühren von Rechtsgeschäften 21.639.561 fl. (davon in Ungarn und Siebenbürgen 10.349.513 fl.), Gebührenäquivalente 1.556.537 fl., Stempel 2.096.418 fl., Taxen 429.897 fl., Lotto 9.153 fl., Maut 324.747 fl.

## Ausland.

**Berlin**, 3. Juni. Der König reist Dienstag halb 4 Uhr Nachmittags ab und wird am 6. um halb 5 Uhr Nachmittags in Paris eintreffen. Durch Belgien reist der König incognito. — Heute früh sind die leitenden Minister von Baiern, Württemberg, Baden und Hessen zu einer Conferenz eingetroffen. Herr v. Savigny hat seine Badereise aufgeschoben. — Dem Bernehmen nach steht nächstens die Ernennung des Regierungspräsidenten Nordenflycht zum Oberpräsidenten und des Civiladministrators Hardenberg zum Regierungspräsidenten der Provinz Hannover bevor. — Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hält die Nachricht der "Kreuzzeitung," daß die Wahlen für den Reichstag auf den 15. Juli ausgeschrieben werden, für irrthümlich, und erklärt, daß die in einer Berliner Correspondenz der

"Augsburger Allgemeinen Zeitung" behaupteten Verhandlungen Preußens mit den süddeutschen Staaten wegen Anschluß an den norddeutschen Bund nicht stattgefunden haben.

**Darmstadt**, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der Ausschusstantrag auf Trennung des Budgets in ordentliches und außerordentliches verworfen. Darauf berichtete der Gesetzgebungsausschuss über den Antrag Goldmann-Hallwachs auf Eintritt des Großherzogthums in den Norddeutschen Bund. Ein Mitglied des Ausschusses empfiehlt die Ablehnung; zwei verlangen unbedingte Annahme; zwei andere sofortige Verhandlungen mit Preußen und den süddeutschen Staaten wegen eines ganz Deutschland umfassenden Bundes, und, falls diese Verhandlungen erfolglos bleibent sollten, innerhalb eines Jahres beim Präsidium des Norddeutschen Bundes den Eintritt Hessens in denselben, ohne die andern süddeutschen Staaten, zubeantragen; zwei weitere Mitglieder verlangen sofortige Verbindung der süddeutschen Staaten mit dem Nordbund und, falls erfolglos, Verhandlungen mit Preußen wegen Eintritt Hessens in denselben.

**Florenz**, 2. Juni. Der "Corr. ital." schreibt: Man versichert uns, daß eine von der Regierung ernannte Commission bereits nach Udine abgegangen ist, um die traurigen Folgen zu erheben, welche für die Provinz Friuli aus der gegenwärtigen Abgrenzung entspringen. Es heißt, unsere Regierung habe mit der österreichischen Verhandlungen eröffnet, um wenigstens einen Theil dieser Uebel zu beseitigen, und letztere nicht abgeneigt gefunden, darauf einzugehen.

**Benedig**, 2. Juni. (Tr. Btg.) Zum erstenmale seit der Vereinigung Benedigs mit Italien fand heute die Feier des Statutfestes statt. In früher Morgenstunde durchzogen Musikbanden die Stadt und schmückten sich die Fenster der Häuser mit Fahnen und bunten Teppichen. Um 11 Uhr fand auf dem Marcusplatz große Parade statt, zu welcher nebst der Garnison und der Nationalgarde auch die Zöglinge der Gymnasien ausgerückt waren. Um 2 Uhr fand die Beteiligung der bei der Vertheidigung Benedigs in den Jahren 1848 und 49 Verstümmelten mit Geldbeträgen statt und es war wirklich merkwürdig, wie viele solcher Verstümmelten sich präsentirten. Um 6 Uhr war große Frescofahrt auf dem Canal grande, an welcher aber der enormen Hitze wegen verhältnismäßig wenige Gondeln theilnahmen, so daß die heutige gegen sonstige Frescofahrten weit zurückblieb. Abends findet eine Beleuchtung des Marcusplatzes und der öffentlichen Gebäude statt. Anfangs beabsichtigte man auch die Privaten zur Beleuchtung ihrer Fenster zu veranlassen, die Maßregel stieß aber auf so entschiedenen Widerstand, daß die Idee aufgegeben werden mußte. In Folge ausdrücklichen Befehls des hiesigen Cardinalpatriarchen und der meisten übrigen Bischöfe Italiens hielt sich der Clerus von der Feier des Statutfestes fern. Die Hoffnungen auf zahlreichen Fremdenbesuch zum Statutfeste verwirklichten sich nicht. — Prinz Napoleon scheint mit den hiesigen Behörden Versteckens zu spielen. Vorgesterne langte hier ein officielles Telegramm an, welches die Ankunft des Prinzen für 8 Uhr Abends in Ansicht stellte. Der Podesta, die Spitzen der Behörden u. s. w. fanden sich en grande tenue am Bahnhofe ein und harrten der Ankunft des Prinzen — der aber nicht kam. Gestern Abend wiederholte sich dieselbe Scene, und Niemand weiß, ob der Prinz nun wirklich kommt oder nicht. — Die franzö-

kirche übertragen und erstattet wurde, unverzüglich zu bewahren, den Lebten, Gespänen und meinen Vasallen die entsprechende Ehre nach dem Rath meiner Getreuen zu erweisen. So wahr mir Gott helfe und dieses heilige göttliche Evangelium!"

Die Versammlung stimmt die Litanei an, zwei Bischöfe erheben den König und führen ihn in Begleitung des Oberstkümmers und Obersthofmeisters hinter den Altar, wo er sich zur Salbung vorbereitet, die so dann am Hochaltar in der Weise vorgenommen wird, daß der Primas den Monarchen unter den vorgeschriebenen Gebeten auf der rechten Schulter und zwischen den Schulterblättern mit dem h. Chrysam bestreicht. Nun erst legt der König, der abermals hinter den Altar geführt wird, den Krönungsornat an, besteigt den Thron und der Primas pontificirt das Hochamt.

Nach der Epistel kniet der König abermals, diesmal um eine Stufe höher als zuvor, am Altare nieder, um aus der Hand des Primas das entblößte Schwert des h. Stephan zu empfangen, wobei der Kirchenfürst folgende Worte spricht:

"Empfange das Schwert, das unsere zwar unwürdigen, aber an Stelle der h. Apostel geweihten Hände vom Altare genommen, das Dir königlich gewährt und durch unsere Segnung zur Vertheidigung der h. Kirche Gottes von Gott bestimmt ist."

Der Monarch erhebt das Schwert und schwingt es in Kreuzform dreimal gegen die Versammlung, steckt es sodann in die Scheide und läßt sich dasselbe vom Primas umgürtet, der dabei die Formel sagt:

"Umgürte Deine Lenden mit dem Schwerte, Mächtigster, und gedenke, daß die Heiligen nicht durch das Schwert, sondern durch den Glauben die Reiche besiegt haben."

Jetzt wird dem Monarchen die Krone vom Primas und vom Palatin gemeinschaftlich aufs Haupt gesetzt, worauf der Primas mit den Worten: "Empfange das Scepter der Wahrheit und der Tugend, auf daß Du einsehest, die Frommen mit Milde zu behandeln und die Recklosen zu schrecken" das Scepter in des Königs rechte, den Reichsapfel in die linke Hand legt. Mittlerweile hat der König das Schwert abgegürtet, das der Oberstmundschenk übernimmt. Unter Vorantritt des Herolds, der Bannerträger, des Primas-Palatins, des Obersthofmeisters und der Gardekapitäne bestiegt nun der Geckrönte den Thron. Dort angelangt spricht der Primas die Weihformel: "Stehe und bewahre fortan den Platz, den Du bisher als Nachfolger Deines Vaters einnahmst nach dem Erbsfolgerecht und der Dir von Gott zugewiesen ist nach dem Rathschluß des Allmächtigen."

Der Palatin bringt nun ein dreimaliges Bivat aus, in das die Versammlung einstimmt; die Glocken tönen und mischen sich in den Gesang des Te Deum, Kanonenschüsse dröhnen und künden es der Menge, daß Ungarns Herrscher die Krone des h. Stephan sich aufsetzen ließ. Der Monarch hört noch das Evangelium an und legt dann Krone, Scepter und Reichsapfel wieder in die Hände der Reichsbarone. Die heilige Handlung nimmt ihren Fortgang. Nach dem Credo opfert der König eine Goldmünze. Während der Wandlung und der Communion werden die Banner gesenkt, ebenso das Schwert und der Heroldstab. Dann legt der König wieder den Onat an.

Hiemit ist die kirchliche Feier, die Inthronisierung und der Pontificaleid beendet. Was jetzt folgt, hat einen weltlichen Charakter. Der ganze Zug bewegt sich aus der Krönungskirche zu Fuß durch die Straßen, die mit Tuch in den Landesfarben belegt sind, das, sobald der

Zug vorüber ist, dem Volke anheimfällt. Nur der Präsident der ungarischen Hofkammer reitet und wirft Münzen unter die Menge. Der Zug begibt sich nun wieder in eine andere Kirche, wo gleichfalls ein Thron aufgeschlagen ist, den der König besteigt, um die "Ritter vom goldenen Sporn" zu schlagen. Diese bilden jedoch keinen eigenen Orden, tragen auch sonst keine besonderen Abzeichen.

Nach Beendigung dieses Ritterschlags folgt der Inauguraleid, die politische Seite der Feier. Diesmal geht es zu Pferde nach dem freien Platz, auf welchem im Angesichte des versammelten Volkes dieser Act stattfindet. Eine Tribüne ist zu diesem Behufe aufgeschlagen, in deren Mitte auf einer mit Goldbrokat bekleideten Stufe der Monarch steht, in der Linken das Krucifix, die Rechte zum Schwur erhoben, und die Eidesformel nachspricht, wie ihm sie der Primas vorsagt. Die Formel für den Decretaleid ist in ihrem wesentlichen Theile dahin lautend, daß der König beschwört:

"Er werde die Gerechtsame und Freiheiten des Königreiches wahren, für Alle Gerechtigkeit handhaben, die goldene Bulle Andreas II. (mit Ausnahme jedoch der Klausel des Art. 31) aufrecht halten, die Grenzen des Reiches und was zu diesem gehört nicht verändern, vielmehr es nach Möglichkeit mehrern und ausdehnen, und alles thun, was er für das öffentliche Wohl, die Ehre und das Gedeihen der Stände und des ganzen Königreiches rechtmäßig werde thun können."

Abermals setzt sich der Zug in Bewegung, diesmal der König allen voran. Im Galopp sprengt er den Krönungshügel hinan, zückt das Schwert und sein Pferd rasch wendend, führt er nach allen vier Weltgegenden einen Kreuzhieb durch die Luft, zum Zeichen daß er sein Reich schirmen wolle gegen jeden Angriff von jeder Seite.

ische Schauspielergesellschaft Meynadier sollte im Laufe des Sommers einen Cylus von Vorstellungen im Apollotheater geben. In Berücksichtigung des Umstandes aber, daß sämtliche Theaterunternehmer hier wegen gänzlichen Mangels an Besuch großen Schaden erlitten und für die französischen Vorstellungen eine, sage eine einzige Loge — und diese von einer Fremden, der Fürstin Clary — abonniert war, zog es Herr Meynadier vor, ein Pönale von 3000 Francs zu zahlen.

**Paris**, 31. Mai. Die „Presse“ entnimmt einem Schreiben aus St. Etienne Verschiedenes über die ungemeine Thätigkeit, welche in der dortigen Waffenfabrik herrscht. Es werden gegenwärtig für Frankreich selbst, für Italien, den päpstlichen Stuhl, für den Schah von Persien, sowie für die Kaiser von China und Marokko Waffenbestellungen ausgeführt. Alle Weber, Gerber, Bandwirker von St. Etienne, die keine Arbeit haben, finden in der kaiserlichen Waffenfabrik Beschäftigung. Selbst Hunderte von Familien der Umgegend, Männer, Weiber und Kinder haben sich diesem Industriezweig jetzt ausschließlich zugewandt. Ebenso eifrig arbeitet man in Meudon an der Herstellung der vielversprochenen tragbaren Kanonen. Die Zahl der Arbeiter daselbst wurde von 400 auf 1200 erhöht. Endlich berichtet man über die ungemeine Ausdehnung, welche das Haus Godillot fortwährend der Fabrication von Militäreffekten aller Art gibt. Selbst in den Gefängnissen wird jetzt auf Rechnung dieses Hauses gearbeitet.

**Luxemburg**, 30. Mai. Seit mehreren Tagen befindet sich der General Herwarth v. Bittenfeld hier, um eine Inspection der Besatzung abzuhalten. Man hatte erwartet, er würde genauere Nachrichten über die künftige Bestimmung derselben mitbringen; bis jetzt ist aber noch nichts darüber verlautbart worden. Die Luxemburger Bataillone fangen indessen an, wie gestern das „Luxemb. Wort“ meldete, sich für den Umzug zu rüsten, um gleich nach dem Abzug der jetzigen Besatzung hier einzurücken. Man schmeichelt sich auch hier mit der Hoffnung, daß die Schleifung der Festungswerke, obwohl dieselbe gleich nach der Räumung erfolgen soll, wohl noch lange hinausgeschoben und dann nicht so gar schlimm ausfallen werde.

## Tagesneuigkeiten.

— (Aus Wien.) Der Bürgermeister und die beiden Bürgermeister-Stellvertreter begaben sich zu den Präsidenten beider Häuser des Reichsrathes, um im Namen der Stadt Wien den Reichsrath ehrerbietig zu begrüßen. — Die Rechtssection des Gemeinderathes hat beschlossen, dem Plenum die Wahl von 12 Mitgliedern aller Parteien zur Revision des Gemeindestatutes vorzuschlagen. Diese Commission hätte ihre Arbeiten möglichst zu fördern. — Die Commune hat sich an die k. k. Statthalterei mit dem Antritt gewendet, die Hälfte der Kosten zu tragen, wenn über die Wien zwischen Post- und Hauptzollamt eine eiserne Gehbrücke hergestellt wird. — Der „Fortbildungsverein für Buchdrucker“ beschloß am Sonntag die Ueberreichung einer Petition um Vereinsrecht an den hohen Reichsrath; ebenso die Absendung einer Deputation an den Ministerpräsidenten um Erwirkung des Verbotes der Feiertagsarbeit. — Eine kaum glaubliche Nachricht macht durch die Blätter die Runde, es soll nämlich ein Michmaier in Wien den Ausbruch der Rinderpest in seinem Stalle verheimlicht und die Thiere einem Fleischbader verkauft haben. Derselbe wäre dem Gerichte angezeigt worden. — In Schwender's „neuer Welt“ in

Hiebei soll das Pferd mit goldenen Hufen lose beschlagen sein, die es beim Ritte verliert und die dann auch der nachströmenden Menge als Beute anheimfallen. Die alten Diarien erzählen mit enthusiastischer Begeisterung von der Majestät und Anmut, mit der die jugendliche Kaiserin Maria Theresia diesen Ritt und die Schwerthiebe vollzog, so daß ihr alles Volk, unwillkürlich hingerissen von dem Zauber der Erscheinung, zuauchzte.

Damit ist aber auch die eigentliche Krönungsfeier zu Ende. In derselben Ordnung, wie er vorausgegangen, bewegt sich der Zug nach der Königsburg. Was nun folgt, sind eigentlich mehr Förmlichkeiten im Zusammenhange mit dem Feste, das auch dem Volke bei diesem Anlaß bereitet wird. Der gekrönte Monarch speist, die Krone am Haupte, bei offenen Thüren, und die Reichsdignitäre bedienen ihn. Der Palatin reicht das Waschbecken, der Primas das Trockentuch, der Oberskämmerer stellt den Stuhl zurecht. An der Tafel sitzen kräft ihrer Würde der Palatin, der Primas, der apostolische Nunzius und der Erzbischof von Kalocsa.

Der Oberstmundschenk gießt den Wein ein, der Obersküchenmeister trägt die Schüssel und bringt dem Monarchen auch ein Stück von dem Ochsenbraten, der im Schloßhofe für das Volk gebraten wurde. So oft der König trinkt, erheben sich die Tischgenossen. Dieser ceremoniellen Tafel folgt dann erst die eigentliche Hoftafel, zu der auch die Mitglieder des Landtages gezogen werden. Man wird den germanischen Zug, der durch diese Ceremonie geht, nicht erkennen; das Ganze erinnert lebhaft stark an die sieben Churfürsten, die beim Königsmahle auch ihre besonderen Funktionen auszuüben hatten.

Hiebing wurde das neu erbaute Varieté-Theater bereits unter immensem Andrang des Publicums eröffnet.

— (Reichsrathsalmanach für die Session 1867.) Im Verlage von Satov in Prag ist soeben ein parlamentarisches Taschenbuch erschienen, welches dem größeren Publicum willkommen sein wird. Es enthält die Verzeichnisse der Mitglieder des Herren- und des Abgeordnetenhauses, die letzteren einmal alphabethisch und einmal nach den Ländern geordnet, biographische Skizzen sämtlicher Reichsräthe, Bureau und ständige Ausschüsse beider Häuser, das Grundgesetz über die Reichsvertretung, das Gesetz über die Geschäftsortordnung und die Geschäftsortordnungen beider Häuser, endlich das Siebenundsechzigziger-Elaborat über die gemeinsamen Angelegenheiten. Es ist zu hoffen, daß der Reichsrathsalmanach eben so großen Anlang finden wird, wie ähnliche Unternehmungen in anderen Ländern, wodurch dem Herausgeber, Sigmund Hahn, Gelegenheit würde, Ergänzungen und Verbesserungen nachzutragen.

— (Die Klagenfurter freiwillige Feuerwehr) feierte lebhaft ihr viertes Gründungsfest mit einer öffentlichen Production und einer darnach folgenden Festkneipe, welcher Mitglieder des Gemeinderaths mit dem Herrn Bürgermeister, Deputationen des Officierscorps der Garnison, die Mitglieder eingeladener Vereine und eine Deputation der Villacher freiwilligen Feuerwehr, mit dem Hauptmann an der Spitze, beiwohnten. Bei seiner Gründung zählte dieser Verein, wie die „Klagenf. Btg.“ schreibt, nur 16 Mitglieder.

„Über dieses kleine Häuslein, das in den ersten Monaten nur ganz langsam anwuchs, wurde von dem größten Theile der Bürgerschaft, ja leider meist auch von der Intelligenz die Nase gerümpft. Hohn und Spott war der Lohn für die Opferwilligkeit der kleinen gemeinsinnigen Schaar. Allein die gefährlichen und zahlreichen Brände des ersten Vereinsjahres, in welchem sich das junge Institut auf das glänzendste bewährte, brachen das Eis, und heute zählt diese Schöpfung unserer vorgeschriftenen Gemeindevertretung 208 Mitglieder, die allen Ständen der Bevölkerung von Klagenfurt angehören.“

— (Befestigung der Insel Scoglio nächst Pola.) Von Seite der k. k. Geniedirection in Pola ist mit Bewilligung der Marine-Abtheilung des Kriegsministeriums der Bau von fortificatorischen Werken auf der Insel Scoglio nächst Pola beschlossen worden, die Offertverhandlungen befußt Verpachtung des Baues sind bereits ausgeschrieben und die Kosten desselben in der annähernden Summe von 350.000 Gulden in österreichischer Währung festgesetzt.

— (Entdeckungsreisen.) Miani, der bekannte Mälzer, schilbert in einem Briefe, der vor wenigen Tagen an einen seiner hochgestellten Freunde nach Wien gelangt ist, die Erlebnisse seit seiner letzten, unter den Auspizien des Kaisers Napoleon unternommenen Entdeckungsreise, protestiert abermals gegen eine angebliche Entdeckung der Nilquellen durch die Herren Spele und Grant, welche die guten Dispositionen der österreichischen Regierung zu Gunsten einer neuen Expedition vereitelt, und versichert, daß er trotz aller Hindernisse wirklich zu neuen Entdeckungsreisen ausziehen werde. Unter andern sagt er in seinem Briefe, daß sich in Egypten Consule und Banquiers fanden, welche eine Actiensubscription für eine neue Entdeckungsreise eröffneten; der Kaiser von Österreich gab hiezu Waffen und Munition, Benedig insbesondere Glaswaren.

— (Cholera.) In Caltanissetta (Sicilien) nimmt die Cholera wieder stark überhand. Am 26. Mai blieben 35 Personen in Behandlung, die Zahl der neuen Erkrankungen betrug 24, 14 starben.

— (Epigramm.) Die Berliner „Montagszeitung“ bringt folgendes Epigramm:

Österreich und Preußen,  
Was Du mir angehst in jenen sieben Tagen!  
Jetzt will ich Dir's bezahlen!  
Ich werde dich mit einem Regemente schlagen —  
Mit einem liberalen!

— (Von der Pariser Ausstellung.) Im Ausstellungspalast wird demnächst ein Luftballon, an einem 250 Fuß langen Tau befestigt, seine Aufsteigungen beginnen. Es werden jedesmal sechs Luftpassagiere gegen Entrichtung der Tage von 5 Francs an der Fahrt teilnehmen dürfen. Das Tau läuft um eine Welle, welche durch Dampfkraft dasselbe auf- und abwickelt. Dieser Mechanismus beseitigt jede Gefahr. — Die kaiserliche Commission macht bekannt, daß in dem 500 Personen fassenden, im geschmackvollsten Renaissancestyle gebauten Conferenzsaale die Erfinder in Person oder durch Stellvertreter in freien, durch Experimente erläuterten Vorträgen ihre Erfindungen im Publicum auseinandersezgen werden. Der Eintritt ist vollkommen unentgeltlich. Am 31. v. M. ist die Nilbarke des Vizekönigs von Egypten am Marsfeld vor Anker gegangen. Dieselbe hat die Form einer Yacht mit stark erhöhtem Hintertheile (beiläufig wie die alten Galeeren), in welchem die Gemächer für den fürtlichen Reisenden und sein Gefolge liegen. Die Takelage ist ganz national: sie besteht in einem mächtigen lateinischen Segel. Unter der 20 Mann starken Equipage sind die hervorragendsten Typen des Nil-Landes vertreten.

Wer den Bord betritt, wird mit orientalischer Gastfreundschaft behandelt, mit Kaffee und Cigaretten bewirthet. Ihre reichen Vorräthe an Süßigkeiten und Datteln haben sie durch Bertheilung an die Besucher während ihrer Fahrt auf den Binnencanälen Frankreichs von Marseille nach Paris erschöpft. Der Taitoun von Satsuma ließ links und rechts vor dem chinesischen Theater zwei im nationalen Style gehaltene Holzpavillons aufrichten, in welchen satumanische Landeskinder

allerhand Artikel und Nationaldelicatessen feilbieten werden. Nähe daran ist ein japanischer Kiosk mit aufwärts gerichteten Dachecken für einen Monstreelephanten im Bause und nahezu vollendet — ein Grund mehr, die Ausstellung einen Jahrmarkt zu nennen. Die Menagerie ist complet und auch an Gaulern ist kein Mangel. Der Director des chinesischen Theaters hat einen Künstler engagirt, der ganze Tier verschlucht und nach Belieben wieder von sich gibt und sich ein anderthalb Fuß langes Schwert in die Kehle stößt. Die amerikanischen Bauten im Park werden demnächst dem Publicum übergeben werden können. Es sind dies: ein prächtiges Schulhaus aus dem Staate Iowa, ein confortabler Farmer Cottage aus Michigan, ein transportables Haus (die Materialien zu diesem Bauwerk sind bis auf die Fenster-scheiben herab aus America herübergebracht), eine Dampf-zwiebackfabrik aus Boston und ein Pavillon, in welchem eine 30pferdeläufige durch heiße Luft in Bewegung gesetzte Maschine bereits in voller Thätigkeit ist. Außerdem besitzen die Vereinigten Staaten im Parke einen großen Maschinen-anner.

— (Was der Czar bringt.) Aus Petersburg schreibt man der „D. Allg. Btg.“, daß der Kaiser von Russland auf seine Reise ins Ausland für 300.000 Silberrubel Gold- und Brillantschmuck, Tabaksdosen, Nadeln, Bracelets &c. zu Geschenken, sowie 1500 Stück verschiedene Orden zur Bertheilung mitgenommen habe. Unter den letzteren befinden sich 12 Andreas-Orden, wovon mehrere in Brillanten.

— (Hinterladungsgewehre in England und Amerika.) Bei einer am 31. Mai. stattgehabten Versammlung der freiwilligen Schützenvereine machte der Herzog von Cambridge in Bezug auf die neue Bewaffnung der britischen Infanterie folgende Mitteilung: Die bei der Umgestaltung der Enfield- in die Snider-Gewehre ausgesprengten Gerüchte von dem totalen Mißlingen dieses Experiments haben sich vollständig grundlos erwiesen. Nachdem einige Detailschwierigkeiten glücklich beseitigt wurden, dürften wir von den Resultaten vollkommen befriedigt sein. Schon sind 180.000 von den alten Gewehren umgemodelt, genug um unsere gesamte Armee im Lande damit zu bewaffnen. — Auch die amerikanische Regierung hat Befehl ertheilt, die Convertirung der alten Gewehre in neumodische möglichst zu beschleunigen.

## Locales.

— (Ernennung.) Das k. k. steiermärk.-krain. Oberlandesgericht hat dem künftländischen Auscultanten Herren Matthäus Ternovec eine Auscultantenstelle für Krain und dem Rechtspraktanten Herrn Vincenz Hecher in Graz eine solche Stelle für Steiermark verliehen.

— (Nekrolog.) Gestern den 5. Juni Nachmittags verstarb in Laibach der hiesige botanische Gärtner Andreas Fleischmann, nach kurzem Krankenlager, im Alter von 62 Jahren. Seine Thätigkeit war von der frühesten Jugend an dem hiesigen, von Gladnik gegründeten botanischen Garten gewidmet. Unter Gladniks Anleitung lernte er die Pflanzenschäze Krains kennen, zu deren Vereicherung er unter anderen auch durch die Entdeckung einer neuen Postkultart beitrug, die seinerzeit auf dem Schloßberg wild wachsend vorkam und von seinem Lehrer Gladnik ihm zu Ehren Pashinaca Fleischmanni benannt wurde. Von der kön. botanischen Gesellschaft in Regensburg wurde er schon in den vierziger Jahren zum correspondirenden Mitgliede ernannt. Dem berühmten Botaniker Hofrat Reichenbach in Dresden lieferte er zu dessen Flora germanica exsiccalata reichliche Beiträge an seltenen Pflanzen aus Krain, und es wurden auch mehrere interessante Pflanzenformen von Esterem unter Fleischmann's Namen in die botanische Welt eingeführt. Dem fühlbaren Mangel eines systematischen Verzeichnisses der krainischen Flora, wovon seit Scopoli's im Jahre 1772 veröffentlichten Flora keine neuere Aufzählung erschien, versuchte er durch seine im Jahre 1844 erschienene Uebersicht der Flora Krains abzuholzen. Die seinerzeit von Gladnik ins Leben gerufenen und von diesem durch viele Jahre abgehaltenen, später von Biajovszky fortgesetzten außerordentlichen Vorträge über Botanik am hiesigen Gymnasium wurden von Fleischmann seit den fünfziger Jahren ununterbrochen abgehalten, auch ertheilte er den hiesigen Präparanden den Unterricht in der Obstbaumzucht und beteiligte sich als Lehrer an der hier bestandenen Ackerbauschule. Seine vielfältigen erspriesslichen Berührungen mit der studierenden Jugend haben seinem Namen in den weitesten vaterländischen Kreisen die allgemeine Achtung verschafft.

— (Im Bade Krapina - Topli) waren nach der uns zugesendeten Liste seit dem Beginne der Saison bis Ende Mai 317 Gurgäste eingetroffen.

— (Krankenstand im allgemeinen Krankenhaus im Monate Mai 1867.) Am Schlusse des Monates April sind in der Behandlung geblieben 303 Kranke, 121 Männer und 182 Weiber. Zugewandten sind im Monate Mai 1867: 196 Kranke, 103 Männer und 93 Weiber. Behandelt wurden 499 Kranke, 224 Männer und 275 Weiber. Entlassen wurden 165 Personen, 79 Männer und 86 Weiber. Gestorben sind 14 Männer und 16 Weiber, so verblieben in der Behandlung 304 Kranke, 131 Männer und 173 Weiber.

## Veneste Post.

Wien, 5. Juni. In der Nachsitzung des Abgeordnetenhauses legte der Justizminister Klemmer einen Gesetzentwurf über verfassungsmäßige Behandlung umfangreicher Gesetzentwürfe vor, kündigt bevorstehende Vorslagen über das Strafgesetz, den Strafprozeß, den Civilprozeß, die Concursordnung, über Verlassenschaftsabhandlung, Pflegschaftenbehandlung, Grundbuchsordnung, Friedensgerichtseinführung, über die Stellung der Richter und Gerichtsorganisation an. Sodann wurden in der Specialsdebatte über die Adresse die ersten 12 Alineas unverändert angenommen.

Triest, 5. Mai. Die „Tr. Ztg.“ schreibt: Ein Udine Blatt meldet, daß bei dem dortigen Statutfest auch das Trentino, Triest, Istrien und Görz vertreten waren — nämlich durch Trauerschänen! Ferner war an den Straßenecken eine Grataulativen Triest's an Udine im Lapidarstil zu lesen. „Tempo“ verspricht eine ausführliche Beschreibung der „imponirenden patriotischen Demonstrationen“, die unter Lebendhochs „auf das Statut, den König und Garibaldi“ in Triest stattfanden, für das nächste Blatt, und sagt dann wörtlich: „Auch in Capodistria wurde das ital. Statut würdig gefeiert. Unter andern ließ man um 11 Uhr B. M. im Mittelpunkte der Stadt eine große Petarde explodieren u. s. w.“ In der That, sehr würdig!

## Telegramme.

Prag, 4. Juni. (N. Fr. Pr.) Wie czechische Blätter melden, brachte bei dem Abschiedsbankette in Petersburg General Ivansky einen Trinkspruch aus, in dem er unter andern sagte: Wir haben uns darüber zu beklagen, daß wir in Bezug auf Aufklärung und Fortschritt bisher auf unsere Feinde, die Deutschen, angewiesen waren. Jetzt vertrauen wir nicht mehr auf die deutsche Cultur. Ihr Czechen habt Gelehrte und seid eine aufgklärte Nation, ihr müßt die Aufgabe der Deutschen übernehmen, denn ihr versteht die slavischen Interessen zu wahren; die Deutschen machen uns Russen zu slavischen Carricaturen.

Prag, 4. Juni. Das hiesige Blatt „Die Correspondenz“ wurde auf drei Monate suspendiert.

Pest, 4. Juni. In der Sitzung der Magnaten-tafel zeigte der Präsident an, daß an den Primas ein königliches Rescript herabgelangt sei, welches dieser verschlossen auf den Tisch des Hauses niederlegte. Der Präsident lud hierauf die Magnaten ein, sich zu einer gemischten Sitzung zu begeben, welche im Saale der Deputirten stattfindet und in welcher das Rescript eröffnet und verlesen werden wird. — In der gemischten Sitzung wurde das königliche Rescript verlesen, welches zur definitiven Besetzung der zwei Kronhüterstellen acht Candidaten vorschlägt. Graf Georg Karolli und Baron Nicolaus Bah wurden mit Acclamation gewählt. Hierauf Fortsetzung der Deputirten-sitzung, in welcher das Inaugural-diplom, die Eidesformel, der die Abdications-betreffende Gesetzentwurf angenommen und Graf Andrássy gewählt wurde, bei der Krönung die Funktionen des Palatines zu versehen. Hierauf wurde bestimmt, daß eine Deputation Sr. Majestät morgen Nachmittags 5 Uhr das Inauguraldiplom überreiche, Sr. Majestät bitte, dasselbe vor der Krönung unterzeichnet herauszugeben, Sich krönen zu lassen und zu gestatten, daß Ihre Majestät die Kaiserin gekrönt werde. Ferner wurde eine Deputation gewählt, welche die Krone in die Kirche bringen, und eine andere, welche an der Krönungstafel teilnehmen wird. Schließlich wurden dem Könige und der Königin je 50,000 Ducaten votirt. Mit der Überbringung des auf diese Beschlüsse bezüglichen Nunciums an die Magnatentafel wurde der Schriftführer Ivannovich beauftragt.

Pest, 4. Juni. Laut allerhöchster Entschließung ist der Kronhüter Baron Naray auf seine eigene Bitte seiner Würde enthoben worden. — Dem „Hirnök“ zufolge kann der Tag der Krönung vor Überreichung des Inauguraldiploms nicht offiziell bekannt gegeben werden,

es sei jedoch der 8. Juni bestimmt. Demselben Blatte zufolge wird heute zum Behufe der Kronhüterwahl eine gemischte Sitzung beider Häuser stattfinden.

Berlin, 4. Juni. Der König ist um 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags nach Paris abgereist. In seiner Begleitung befinden sich Graf Bismarck, die Generale v. Moltke, v. Treskow, v. d. Goltz, die Flügeladjutanten Fürst Radziwill, Graf Lehndorf, Hofmarschall Graf Bücker, die Legationsräthe v. Kneidell und Wesdehlen, und Geheimrath Borch. Bei der Abfahrt waren sämmtliche Prinzen, höhere und fremdherrliche Officiere abwesend. — Die „Nord. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Am 15. Juli findet die Wahlauftschreibung für den Reichstag und nicht die Reichstagswahlen selbst statt.

Die süddeutschen Minister und Graf Bismarck hatten gestern Nachmittags 2 Uhr, Abends 8½ Uhr und heute um 11½ Uhr Vormittags Conferenzen.

Die Hauptfrage, um die es sich hierbei handelt, ist angeblich das Zollparlament.

Darmstadt, 4. Juni. (N. Fr. Pr.) Die Kammer hat die Verfassung des Nordbundes für Oberhessen angenommen. Der Antrag Dumont-Gagern auf bundesstaatliche Einigung des getrennten Deutschlands unter preußischer Spitze wurde abgelehnt, jener von Goldmann und Hallwachs auf Eintritt Hessens in den Nordbund angenommen.

Dresden, 4. Juni. Der Obercommandirende der preußischen Truppen, General v. Bonin, verließ heute Dresden und empfing beim Abschiedsbesuch vom Könige das Großkreuz des Albrecht-Ordens in Brillanten.

Hamburg, 4. Juni. (N. Fr. Pr.) Der „Börsen-halle“ schreibt man aus Berlin: Die Gerüchte über den Rücktritt Bismarcks sind den factischen Verhältnissen widersprechend. — Aus Stockholm wird gemeldet: Der König von Schweden reist definitiv am 10. Juni mit dreißig Cavalieren nach Paris.

Florenz, 4. Juni. Der mit der Regierung abgeschlossene Vertrag, betreffend die Finanzoperation mit den Kirchengütern, trägt die Unterschriften von Emil Erlanger in Paris, Heinrich Schröder in London und Erlanger in Frankfurt. Die Beteiligung anderer bedeutender Häuser an dieser Combination ist gesichert. Ein Drittel wird dem Inlande vorbehalten.

Florenz, 4. Juni. In der heutigen Kammer-sitzung legt der Finanzminister Ferrara die mit den Häusern Erlanger von Paris und Frankfurt und dem Hause Schröder in London abgeschlossene Convention über die Kirchengüter vor. Die Häuser Erlanger werden in Monatsfrist eine anonyme Gesellschaft zur Aufbringung des im Finanzprojecte erwähnten Betrages bilden. Die Gesellschaft wird gegen eine Sp. Commision den gesamten Betrag unverzüglich in den Staats-schatz fließen lassen. Die Regierung wird auf den Ueberbringer lautende Obligationen zu 500 Francs bis zum Belaute des Gesamtbetrages ausgeben. Die Steuerobligationen werden 50 halbjährig fällige Coupons zu je 17½ Francs enthalten. Die Gesellschaft wird „Banque foncière d'Italie“ benannt sein, mit einem auf Aktien zu 500 Francs vertheilten Gesellschaftscapital von 50 Millionen.

Paris, 4. Juni. (N. Fr. Pr.) Die unabhängigen Blätter rügen, daß der Moniteur-Bericht von einem enthusiastischen Empfange des Czars gesprochen habe; der Temps hebt die Unwahrheit des Moniteur-Berichtes hervor und erzählt von der Mischhandlung russischer Polen.

Kopenhagen, 4. Juni. Der Volksthing nahm mit 62 gegen 25 Stimmen das neue Armeeorganisationsgesetz an, welches nun an den Landsthing geht. Die vermutete Ministerkrise erscheint dadurch beseitigt.

### Telegraphische Wechselcourse vom 5. Juni.

Sp. Metalliques 10.30. — Sp. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.40. — Sp. National-Auflehen 70. — Bank-aktionen 723. — Creditactien 185.40. — 1860er Staatsanlehen 88.70. — Silber 122.35. — London 124.30. — R. l. Ducaten 5.85.

Das Postdampfschiff „Cimbria“ Capitän Trautmann, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Millers Nachf., am 1. Juni mit 846 Passagieren von Hamburg nach New-York ab.

**Börsenbericht.** Wien, 4. Juni. Während sich verzinste Staatsfonds nur wenig voränderten, stellten sich Lose und Industriepapiere erheblich billiger; aber auch Devisen und Baluten fanden zur maternen Notiz Abgeber. Geld abondant.

### Öffentliche Schuld.

A. des Staates (für 100 fl.)	Salzburg . . . . zu 5%	Geld	Waare	Böh. Westbahn zu 200 fl. . .	Geld	Waare	Geld	Waare
Geld Waare	Böhmen . . . . 5 "	86.—	87.—	Def. Don.-Dampfsch.-Ges. F. . .	149.50	150.—	Clary	zu 40 fl. C.M.
In d. W. zu 5pct. für 100 fl.	Mähren . . . . 5 "	89.50	90.—	Def. Don.-Dampfsch.-Ges. F. . .	483.—	484.—	St. Genois	zu 40 fl. C.M.
56.20 56.40	Schlesien . . . . 5 "	90.—	91.—	Öesterreich. Lloyd in Triest 100 fl. . .	190.—	192.—	Windischgrätz	zu 20 fl. C.M.
In österr. Währung steuerfrei	Steiermark . . . . 5 "	88.50	89.—	Wien-Dampf. Akt. 500 fl. d. W.	436.—	439.—	Waldstein	zu 20 fl. C.M.
61.30 61.40	Ungarn . . . . 5 "	86.—	88.—	Pester Kettenbrücke . . . .	370.—	380.—	Keglevich	zu 10 fl. C.M.
" Steuerfrei, in d. W. v. J.	Temeser- Banat . . . . 5 "	71.50	72.—	Anglo-Austria-Bank zu 200 fl. . .	96.50	97.—	Rudolf-Stiftung	zu 10 fl. C.M.
1864 zu 5pct. rückzahlbar . . . . 88.75 89.—	Croatien und Slavonien . . . . 5 "	71.—	71.50	Lemberger Cernowitz-Aktion . . . .	181.—	182.—		
Silber-Auflehen von 1864 . . . . 78.— 79.—	Galizien . . . . 5 "	76.—	77.—					
Silber-Auflehen 1865 (Fr. rückzahlb.)	Siebenbürgen . . . . 5 "	68.75	69.25					
in 37 Jahr. zu 5pct. 100 fl. . . . 83.50 83.75	Bukowina . . . . 5 "	67.50	68.—					
Nat.-Auf. mit Jän.-Coup. zu 5% . . . . 70.65 70.75	Ung. m. d. B.-C. 1867 . . . . 5 "	68.—	68.50					
Apr.-Coup. . . . 5 "	67.75	68.25						
Metalliques . . . . 5 "	60.25 60.35	67.50	67.75					
detto mit Mai-Coup. . . . 5 "	62.40 62.60							
detto . . . . 4½	53.25 53.50							
Mit Verlos. v. J. 1839 . . . . 147.50 148.—								
1854 . . . . 79.— 79.50								
" " " 1860 zu 500 fl. . . . 88.50 88.60	Nationalbank (ohne Dividende) . . . .	723.—	725.—					
93.— 93.50	K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C.M. 1662.— 1665.—							
" " " 1860 " 100 " . . . . 78.20 78.30	Kredit-Aufhalt zu 200 fl. d. W. . . .	185.80	186.—					
100 " . . . . 17.25	S. - G. - G. zu 200 fl. C.M. 500 Fr. 231.80 232.—	622.—	—					
Como-Rentensch. zu 42 L. aust. . . .	Kais. Eliz. Bahn zu 200 fl. C.M. 143.— 143.50							
B. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Ents.-Oblig. . . . zu 5% 87.— 87.50	Süd.-nordb. Ber.-B. 200 fl. . . .	126.75	127.—					
Niederösterreich . . . . 5 " 90.— 91.—	Süd.-St., I.-Ven. u. z. i. C. 200 fl. . . .	204.50	205.—					
Oberösterreich . . . .	Gal. Karl-Lud.-B. z. 200 fl. C.M. 234.50 234.75							

### Actien (pr. Stück).

Nationalbank (ohne Dividende) . . . .	723.—	725.—			
K. Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C.M. 1662.— 1665.—	185.80	186.—			
Kredit-Aufhalt zu 200 fl. d. W. . . .	622.—	—			
S. - G. - G. zu 200 fl. C.M. 500 Fr. 231.80 232.—					
Kais. Eliz. Bahn zu 200 fl. C.M. 143.— 143.50					
Süd.-nordb. Ber.-B. 200 fl. . . .	126.75	127.—			
Süd.-St., I.-Ven. u. z. i. C. 200 fl. . . .	204.50	205.—			
Gal. Karl-Lud.-B. z. 200 fl. C.M. 234.50 234.75					

## Geschäfts-Zeitung.

**Staats-eisenbahn-Gesellschaft.** In der vorgestern abgehaltenen Generalversammlung waren 51 Actionäre anwesend, die 559 Stimmen, mit 41.112 Actionen repräsentierten. Der Vorsitzende Freiherr v. Döhlhoff-Dier verlas den Geschäftsbericht, der ungeachtet der commerciell ungünstigen Verhältnisse des abgelaufenen Jahres außer den Zinsen von 25 Fr. noch eine Supersdividende von 15 Fr. 60 Cent. per Aktie aufweist, es wurde jedoch beschlossen, in Berücksichtigung der Entwertung der Balata nur eine Dividende von 10 Fr. pr. Aktie zu vertheilen, und den Restbetrag von 1.291.198 fl. in den außerordentlichen Reservesond zu hinterlegen. Dem Betriebsberichte entnehmen wir, daß das Gesellschaftscapital am 31. December 1864 397.562.624 Fr. 29 Cent. oder nach dem damaligen Durchschnitts-course 183.963.598 Gulden 11 fr. betrug. Die Einnahmen des Jahres 1866 übersteigen jene des Vorjahrs um 2.678.083 fl. oder um 13% p. Et. Es ist dies die höchste bisher erzielte Jahreseinnahme. Die gesammten, von der Gesellschaft im Jahre 1865 entrichteten Steuern belaufen sich auf 1.349.299 fl. 63 fr. In Betreff der Betriebsresultate der Bergwerke, Domänen und industriellen Etablissements der Gesellschaft constatirt der Bericht einen fortwährenden Aufschwung. Die vom Verwaltungsrathe beantragte Statutenänderung, dahin lautend, daß die bisher zur Beschaffungsfähigkeit erforderlichen Stimmen und Actionen reducirt werden sollen; ferner auch dadurch eine Erleichterung eintreten zu lassen, daß künftig die Actionen nicht mehr blos bei den Hauptcasen der Gesellschaft, sondern auch bei vom Verwaltungsrathe zu bestimmenden Bant-häusern hinterlegt werden können, wurde angenommen.

Über die ungarische Creditaanstalt sind folgende Details bekannt geworden: Gründer sind: Rothschild, Wodianer, die Creditaanstalt, die Escopenteanstalt, Todesko, Schey und mehrere der hervorragendsten Magnaten; emittirt werden vorläufig Actionen im Nennwert von 15 Millionen. Das neue Institut will sich an allen wichtigen Geschäften in hervorragender Weise beteiligen.

Triest, 3. Juni. In der heutigen abgehaltenen Generalversammlung der Triester Commercialbank wurde beschlossen, die Gesuche um Bewilligung zu Operationen in Gold und Silber und Einziehung des fünften Theiles der ausgegebenen Actionen dringend zu erneuern.

Valbach, 5. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 81 fl. 18 Pf. Stroh 12 fl.), 40 Wagen und 5 Schiffe (29 Klafter) mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Mit. -	Mit. -	</